Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

253 (28.10.1932) Drittes Blatt

Visual Library

Nr. 254
Drittes Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
29. Oktober 1932

Abrüstungsdebatte in der französischen Kammer

Paris, 28. Okt. Die Sitzung der Kammer begann mit den **Interpellationen über die Abrüstung.** Der Abgeordnete Chaj-jeigne von der Gruppe für Arbeitereinheit (Kommunistische Dissidenten) erklärte, die französischen Rechtsregierungen hätten die deutsche Demokratie entmutigt. Italien, das an die Seite Deutschlands trete, bedeute für Frankreich eine weitere Bedrohung. Der Interpellant kritisierte die Doktrinen des französischen Generalstabes. Schon 1914 habe er schwere Fehler begangen. Frankreich müßte auf seiner Seite das gute Recht haben und deshalb zunächst abrüsten. Der Redner kritisierte weiter die Allianzen Frankreichs, die gegen Frankreichs Sicherheit verstießen. Es handle sich um jene osteuropäischen Völker, denen man Milliarden schenkte. Der Redner verwies besonders auf Polen und Rumänien, die er „militärische Raubnationen" nannte. Der Kammerpräsident rügt den Redner zur Ordnung und Ministerpräsident Herriot sprach sein Bedauern über die Ausführungen des Redners aus.

Hierauf entwickelte der Führer der Sozialisten, Leon Blum, seine Interpellation über die Politik, die die Regierung zu verfolgen gedenke, um die Gleichheit der Rechte und Pflichten in der Rüstungsherabsetzung für alle Nationen sicherzustellen. **Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung bezeichnete Blum als grundsätzlich gerechtfertigt.** Ein Friedensvertrag sei kein Kontrakt mit dessen Unterschrift man willkürlich verfahren könne. Der Friedensvertrag habe den besiegten Mächten eine Lage aufgezwungen, mit der sie sich nicht für immer und ewig abfinden könnten. Das gehe aus dem Vertrag selber hervor, der eine zeitliche Begrenzung für diese Lage vorsehe und zugleich eine Rechtfertigung dafür gegeben habe. Diese Rechtfertigung liege in der von den Siegern übernommenen Verpflichtung abzurüsten. Man könne jedoch nicht zulassen, daß die gerechte Forderung Deutschlands nach Gleichberechtigung seine Aufrüstung rechtfertige. **Nur durch ein Mittel könne man diese Aufrüstung verhindern, durch eine allgemeine progressive Herabsetzung der Rüstungen.** Man dürfe nicht die Augen vor den Fehlern verschließen, die von sämtlichen Mächten und besonders von Frankreich begangen worden seien. Die Abrüstungskonferenz habe noch keinen Erfolg gehabt.

Gegen die deutsche Gleichberechtigung. — Der französische Abrüstungsplan.

T.U. **Paris,** 28. Okt. Im weiteren Verlauf der außenpolitischen Aussprache in der Kammer betrat Ministerpräsident Herriot unter großem Beifall die Tribüne. Er ging zunächst auf den Vorwurf Franklin-Bouillons ein, daß er überhaupt nach Lausanne gegangen sei. Aus Lausanne habe er jedoch drei Milliarden mitgebracht und vor allem das Ergebnis, daß zum erstenmal eine Verbindung zwischen den Reparationen und den interalliierten Schulden hergestellt worden sei.

Durch die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands sei die Abrüstungskonferenz kompliziert worden. Die Behandlung der deutschen Forderung sei jedoch nicht von Frankreich heraufbeschworen worden, sondern die Abrüstungskonferenz selbst habe bestimmt, daß sie bei den kommenden Sitzungen zur Sprache kommen werde. Gleichberechtigung sei übrigens eine sehr abstrakte Formel, die verschieden ausgelegt werden könne und für die es verschiedene Lösungen gebe. Die deutsche Forderung könne man dahin auslegen, daß Deutschland damit nicht mehr bis auf das Niveau der anderen Mächte aufrüsten wolle, sondern nach eigenem Belieben.

„Die von Deutschland geforderte Gleichberechtigung, so wie sie in der deutsche Note enthalten ist, bedeutet eine Aufrüstung. Ich habe die deutsche Note, die von nebelhaften Formeln umgeben ist, mehrere Male gelesen. General von Schleicher hat in Erklärungen und Unterredungen seiner Auffassung freien Lauf gelassen. Deshalb kann auch ich das Recht in Anspruch nehmen, frei zu sprechen. Die deutsche Note fordert eine Herabsetzung der Militärdienstzeit auf sechs Jahre, die Aufrüstung der Reichswehr mit schwerer Artillerie und die Schaffung einer Bürgergarde von 30—40 000 Menschen, die auf drei Monate verpflichtet werden. Es handelt sich also um eine Aufrüstungsforderung. England ist ebenfalls davon überzeugt, daß Deutschland aufrüsten will. Was aber besonders auffällt, ist daß das Aufrüstungsprogramm Deutschlands, so wie es in der Note enthalten ist, das Programm des Großen Generalstabes und dasjenige des Generals von Seeckt darstellt, d. h. die Schaffung von zwei Heeren. Die erste soll eine Angriffsarmee sein, die auf sechsjährige Dienstzeit verpflichtet wird, und die andere ein Bürgergarde, die dazu bestimmt ist, den Schutz der Grenzen zu garantieren und gegebenenfalls Ersatz für die erste Armee zu stellen."

Nachdem Herriot noch mehrere Male darauf hingewiesen hatte, daß Deutschland aufrüsten wolle, ging er auf die Möglichkeiten ein, die für die Stärkung der Sicherheit gegeben seien. Man könne zwar zunächst daran denken, selbst aufzurüsten. Dies würde aber eine Verletzung der Verpflichtungen darstellen, die Frankreich übernommen habe. Ein Mißlingen der Abrüstung würde einen Rüstungswettlauf zwischen Deutschland und Frankreich bedeuten. Die Frage sei dann, wer hierbei im Vorteil sei: Deutschland mit seiner Schwerindustrie und dem Rüstungspotentiell oder Frankreich. Das Schlimmste, was eintreten könne, sei, daß Frankreich isoliert gegenüber einem freien Deutschland dastehe. Wenn Frankreich den Weltkrieg gewonnen habe, so verdanke es dies einmal der Heldenhaftigkeit seiner Soldaten, dann aber auch seiner wunderbaren Unschuld (?). Herriot ging sodann auf die großen Richtlinien des Abrüstungsplans über.

1. Die französische Regierung sei der Auffassung, daß man zunächst in Europa ein allgemeines System der Militärdienstpflicht einführen müsse unter der Bedingung, daß jedes Milizheer darunter auch die Reichswehr, verschwinde.
2. Die Polizei müsse reorganisiert werden.
3. Eine internationale Kontrolle mit Investigationsrecht müsse eingeführt werden.
4. Ein regionales Abkommen gegenseitiger Unterstützung zur Ergänzung des Locarnovaktes, das sich auf Europa beziehe und eine Macht darstellen müsse, die jeden Angriff von vornherein verhindert.
5. Amerika müsse die Garantie geben, die es selbst vorgeschlagen habe.
6. Die Mitglieder des Völkerbundes müßten sich verpflichten, die Bedingungen des Artikels 16 (Sanktionen) zu erfüllen.
7. Die Schiedsgerichtsbarkeit müsse obligatorisch werden.

In der voraufgegangenen Aussprache hatte Franklin-Bouillon eine seiner bekannten Hetzreden gehalten, in der er Deutschland beschuldigte, den Krieg vorzubereiten. Als er auch die Aufrichtigkeit Macdonalds in Zweifel stellte und Herriot warnte, dem englischen Ministerpräsidenten Vertrauen zu schenken, weil er angeblich 1914 alles getan habe, um einen Eintritt Englands an der Seite Frankreichs in den Weltkrieg zu verhindern, protestierte Herriot energisch gegen diese Unterstellung, die angesichts der englischen Haltung gegenüber der deutschen Gleichberechtigungsforderung ungerecht sei.

Der Abschluß der außenpolitischen Aussprache der französischen Kammer. — 410 Stimmen Mehrheit für Herriot.

T.U. **Paris,** 29. Okt. Als Abschluß der außenpolitischen Aussprache der französischen Kammer wurde der Regierung mit 430 gegen 20 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Die restlichen 163 Abgeordneten haben sich zum Teil der Stimme enthalten, zum anderen Teil waren sie beurlaubt. Das Abstimmungsergebnis ist allerdings noch unwesentlichen Aenderungen unterworfen.

Im Verlaufe der außenpolitischen Aussprache versuchte der sozialistische Abg. Nogaro, die Schlußfolgerungen aus der Aussprache zu ziehen, die dahin gingen, daß Frankreich die Initiative für einen weiteren Schritt auf dem Wege der Festigung des Friedens ergreifen müsse.

Der radikalsozialistische Abg. und Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer Francois Albert, brachte dann folgenden Entschließungsantrag ein: „Die Kammer ist sich der Schwere der wirtschaftlichen, politischen und moralischen Lage bewußt, die die Welt im Augenblick durchmacht. Sie ist davon überzeugt, daß die Krise nur durch die Anstrengungen einer internationalen Zusammenarbeit überwunden werden kann. Sie ist außerdem der Auffassung, daß es im Interesse der bedrohten Zivilisation notwendig ist, auf allen Gebieten die Konkurrenz durch die Zusammenarbeit zu ersetzen. Sämtliche Meinungsverschiedenheiten, die augenblicklich noch zwischen Frankreich und anderen Staaten bestehen könnten, müssen im Geiste der Verständigung und mit dem Wunsch in Angriff genommen werden, eine aufrichtige Lösung herbeizuführen. Die Kammer stimmt den Erklärungen der Regierung zu und vertraut ihr für die Durchführung einer Politik, die sich auf folgenden Grundsätzen aufbaut:

1. Die Achtung der im Völkerbundspakt aufgestellten Grundsätze, insbesondere bezüglich der Verurteilung eines jeden Angriffes.

2. Allgemeine und wirksame kontrollierte Abrüstung und Ausdehnung der Befugnisse des Völkerbundes, um die Gleichheit der Völker in der internationalen Sicherheit zu garantieren.

3. Aufhebung der privaten Waffenfabrikation in allen Ländern, Kontrolle jeder Waffenfabrikation u. des Waffenhandels.

Die Kammer lehnt jeden Zusatzantrag ab und geht zur Tagesordnung über.

Ein Zusatzantrag Franklin-Bouillons zum ersten Paragraphen dieser Entschließung, der folgendermaßen lautete: „Und die Achtung vor allen Klauseln der Verträge", wurde nach eingehender Aussprache von Franklin-Bouillon selbst wieder zurückgezogen. Der Abgeordnete warf in einer Begründung seines Antrages dem Ministerpräsidenten vor, mit dem Abrüstungsplan selbst den Versailler Vertrag zu zerstören, weil dieser Plan die Abschaffung der Reichswehr vorsehe, die durch den Vertrag geschaffen worden sei. Er öffne damit Deutschland die Tür zu neuer Forderung. Deutsche Pazifisten wie Professor Förster hätten Frankreich davor gewarnt, Deutschland irgend welche Zugeständnisse zu machen. Herriot könne das Reich nicht besser kennen als die deutschen Pazifisten selbst.

Herriot ergriff vor Abschluß der Aussprache noch einmal das Wort, um Kriegsminister Paul Boncour gegen die Angriffe zu verteidigen, die in der Rechtspresse im Zusammenhang mit dem französischen Abrüstungsplan gegen ihn gerichtet wurden. Die Garantien, die Frankreich von Amerika erwarte, bezögen sich sowohl auf den Kellogg-Pakt wie auch auf gewisse Andeutungen, die in den letzten Ausführungen Stimsons enthalten seien. Frankreich schlage außerdem vor, allen Staaten eine nationale Verteidigungsarmee zu geben, aber kein Berufsheer. Wenn aber alle Staaten ein solches Heer hätten, so brauchten sie kein zweites Heer daneben, und deswegen müsse in diesem Falle auch die Reichswehr abgeschafft werden. Er lehne den Zusatzantrag Franklins-Bouillons ab, weil er auf einen ganz anderen internationalen Aufbau der Welt hinarbeite.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Pünder zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt. Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, ist der frühere Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt worden.

Die Ottawa-Zölle. Das englische Unterhaus hat die Vorlage über die Abkommen von Ottawa in 2. Lesung mit 423 gegen 77 Stimmen angenommen.

Auch in der englischen Provinz Arbeitslosenkundgebungen. In Birmingham, Manchester, Glasgow und anderen Provinzstädten wurden Arbeitslosenkundgebungen gegen den Bedürftigkeitsnachweis veranstaltet. Sie verliefen jedoch ohne ernste Zwischenfälle.

Erwerbslosendemonstrationen in Sidney. Wegen des Bedürftigkeitsnachweises kam es im Industriebezirk von Sidney zu ernsten Unruhen.

Gandhi wird nicht freigelassen. Der Vizekönig hat in Antwort auf ein Schreiben des Mohammedanerführers Schaukat Ali, der um Freilassung Gandhis gebeten hatte, sein Bedauern ausgesprochen, Gandhi nicht freilassen zu können, ohne eine Erklärung Gandhis, daß er sich vollkommen von der Bewegung des zivilen Ungehorsams lossage.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten. Nach den Schätzungen des Gewerkschaftsverbandes haben im September über eine halbe Million Arbeiter Beschäftigung gefunden, sodaß die Gesamtziffer der Arbeitslosen von 11,46 Millionen auf 10,9 Millionen zurückging.

Oesterreich ehrt Generalmusikdirektor Kleiber. Der österreichische Gesandte Dr. Frank empfing den Generalmusikdirektor der Berliner Staatsoper, Erich Kleiber, dem er das ihm vom österreichischen Bundespräsidenten verliehene große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich überreichte.

Mussolini an die Schwarzhemden

Rom, 28. Okt. Mussolini hat aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Marsches auf Rom eine Botschaft an die faschistischen Formationen ganz Italiens gerichtet, welche u. a. wie folgt lautet: Schwarzhemden von ganz Italien! Das erste Dezennium der Revolution schließt unter der erhebenden Begeisterung des gesamten Volkes. Während die großen öffentlichen Werke in Jahrhunderten unseren Aufbauwillen verkünden werden, stellt die Ausstellung der faschistischen Revolution den heiligen, ausdrucksvollen und feierlichen Beweis der von uns gebrachten Opfer dar. Das zweite Dezennium wird neue Aufgaben, neue Anstrengungen und Opfer von uns verlangen. Wir werden ihnen mit dem wachsamen Sinn der Verantwortung und unangetasteter heiliger Brüderlichkeit geschlossen entgegentreten. Die Erinnerung an die überstandenen Prüfungen durchweht unsere Herzen und macht sie stark für die Zukunft.

Deutschland

Staatsminister Sauckel beim Reichspräsidenten

Berlin, 28. Okt. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums, Staatsminister Sauckel, zur Entgegennahme eines Berichtes über die Notlage im Thüringer Waldgebiet. — Der Reichspräsident empfing ferner den deutschen Gesandten in Bagdad, Dr. Grobba.

Keine Abänderung oder Aufschiebung der Kontingentierungspläne

Berlin, 28. Okt. Entgegen anderslautenden Nachrichten erfährt WTB.-Handelsdienst, daß die **Regelung der Einfuhrkontingentierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in allernächster Zeit durchgeführt werden wird.** Sie wird alle Erzeugnisse umfassen, die der Reichsernährungsminister in seiner Münchener Rede bekanntgegeben hat. Nach Rückkehr der zur Zeit in Kopenhagen verhandelnden Kommission und nach beschleunigter Klärung einiger rein technischer Fragen wird die Verordnung über die Kontingentierung veröffentlicht werden.

Von der Tagung des Beamtenbundes

Im weiteren Verlauf der Tagung des Deutschen Beamtenbundes wurde der Bundesvorsitzende **Flügel** in geheimer Wahl mit 272 von 329 Stimmen wiedergewählt. Die Bekanntgabe dieses Wahlergebnisses wurde vom Bundestag mit stürmischem Beifall begrüßt.

Vermißter Pfarrer aufgefunden

Michelstadt (Odenwald), 28. Okt. Seit zwei Wochen wurde der Stadtpfarrer in Michelstadt, Hofmeyer, vermißt. Nun traf aus einem bayerischen Krankenhaus die Mitteilung ein, daß er sich dort befindet. Der Vermißte, der ursprünglich nach Wildbad zur Erholung fahren wollte, hatte im Zillertal eine Bergtour unternommen und in einer Berghütte übernachtet. Am nächsten Morgen war jedoch die Hütte völlig eingeschneit, so daß ein Abstieg ins Tal unmöglich war. Der Eingeschlossene mußte zehn Tage in der Hütte bleiben und konnte sich nur mit dem wenigen ernähren, das er für seinen Ausflug mitgenommen hatte. Am 24. Oktober wurde durch einen Zufall der völlig Entkräftete in der Hütte entdeckt und in ein Krankenhaus gebracht, wo erst jetzt seine Personalien festgestellt werden konnten.

Ausland

Aufgabe des französischen Mandats für den Staat Syrien?

London, 28. Okt. In gut unterrichteten Pariser Kreisen vermutet man, wie ein französischer Korrespondent dem „Daily Telegraph" berichtet, daß in einigen Tagen ein **Vertrag zwischen der französischen Regierung und Vertretern des Staates Syrien unterzeichnet werden wird.** Dieser Vertrag werde dem zwischen Großbritannien und dem Irak abgeschlossenen Vertrage entsprechen, mit anderen Worten das französische Mandat in Syrien werde zu Ende gehen, dagegen für den Libanon und wahrscheinlich auch für Alwitien bestehen bleiben.

Gronaus Flug endet in Friedrichshafen

Carachi, 28. Okt. Der deutsche Flieger von Gronau ist programmgemäß in Bombay gestartet und in Carachi an der Mündung des Indus eingetroffen. Der Gesundheitszustand des zweiten Führers, von Roth, hat sich gebessert und gibt zu keinen ernsten Bedenken Anlaß. Mit dem Eintreffen von Gronaus in Deutschland ist schon im Laufe der kommenden Woche zu rechnen. Der erste Flughafen, den der Dornierwal ansteuern wird, dürfte **Friedrichshafen** sein.

Schnellzug Nanking—Schanghai verunglückt — 90 Opfer

Schanghai, 28. Okt. Der Schnellzug Nanking—Schanghai ist am Freitag bei Souchou entgleist. Der Lokomotivführer hatte die Haltesignale, die Rottenbauarbeiten anzeigten, übersehen. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf etwa 90 geschätzt.

300 Todesopfer eines Taifuns

Paris, 28. Okt. Wie die Agentur Indo Pazifique aus Sangon meldet, hat der Taifun, der am 15. Oktober über den Anamitischen Küstengegenden niedergegangen ist, 300 Todesopfer gefordert. Der Sachschaden ist ungeheuer.

Einweihung der Pinakothek im Vatikan

Rom, 28. Okt. Unter Teilnahme der Kurienkardinäle und des diplomatischen Corps am Heiligen Stuhl wurde vom Papst die neue vatikanische Pinakothek eingeweiht. In einer Rede sprach der Papst sich sehr bestimmt gegen gewisse Tendenzen der modernen Kunst und besonders deutlich gegen die sogenannte „Neue kirchliche Kunst" aus, die es vielfach an Würde und moralischer Auffassung fehlen lasse, und die mit dem kanonischen Recht nicht in Uebereinstimmung sei.

Kinder finden eine Granate — 17 Tote

Schanghai, 28. Okt. Durch die Explosion einer Granate, die Kinder in einem Müllhaufen gefunden hatten, wurden in Tschapai 17 Personen getötet und 19 verletzt.

100 bolivianische Soldaten im Chaco verdurstet

Asuncion, 28. Okt. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums haben sich drei bolivianische Soldaten einem paraguayischen Vorposten gestellt und erklärt, daß sich 4 Offiziere und 170 Mann ihres Regiments im Urwald verirrt hätten. Daraufhin ist eine Rettungskolonne abgeschickt worden, die im Chaco **die Leichen von 106 bolivianischen Soldaten aufgefunden hat.** Allem Anschein nach sind die versprengten Bolivianer verdurstet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Sonntag

Schicksal

Der naive, unreife Mensch, der das Leben noch nicht kennt, kennt auch die Macht des Schicksals nicht. Er glaubt, die Gestaltung seines Lebens liege lediglich in seiner Hand. Er weiß noch nichts von jener übermenschlichen Gewalt, die über ihn kommen kann, sei es langsam und kaum sichtbar, sei es plötzlich in überwältigendem Sturm.

Wer das Leben kennenlernt — das gilt vom Einzelwesen wie vom Volk —, wer aus der unerfahrenen Jugend ins reife Alter tritt, der erfährt immer deutlicher, was Schicksal ist, der merkt, daß noch andere Kräfte sein Leben bestimmen, gegen welche die eigene Menschenkraft geradezu Ohnmacht ist. Enttäuschungen, immerwährender Kampf, wechseln zwischen Niederlage und Sieg, Leid, Krankheit, Tod, alles das und noch viele andere Formen kann das Schicksal annehmen. Die je länger desto mehr sich wiederholende Begegnung des Menschen mit dem Schicksal kann schließlich in einem völligen Gefühl der Niedergeschlagenheit, Dumpfheit und Verzweiflung endigen. Dies Gefühl ging im germanischen Altertum so weit, daß man sogar die Götter dem blindwaltenden, unabwendbaren Schicksal ausgeliefert sah.

So pendelt das Leben des Menschen hin und her zwischen dem immer wiederkehrenden Anlauf, es zu gestalten und jener leidvollen Erfahrung der Ohnmacht. So ist aber ein Lebensaufbau, ein aussichtsreicher Lebenskampf nicht möglich; denn ein solches, einem blindwütenden Schicksal ausgeliefertes Leben verliert allen Sinn.

Es ist ein gutes Zeichen für den Wirklichkeitssinn des Christenglaubens, daß er das Schicksal ganz ernst nimmt und ihm doch einen tiefen Sinn schenkt. Der christliche Schicksalsglaube befreit den Menschen ebenso von jeder leichtfertigen, selbstherrlichen Lebensauffassung wie von jenem niederdrückenden Ohnmachtsgefühl, einem willkürlichen, ja geradezu feindlichen Geschick preisgegeben zu sein. Zwar wird auch bei der christlichen Schicksalsauffassung der Mensch nicht um jenes innere Zerbrechen herumkommen, das aus der Erfahrung stammt, daß er eben nicht allein „seines Glückes Schmied" ist, daß er in seine Lebensrechnung noch eine andere Kraft einstellen muß, die über, ja oft gegen die eigene Kraft und nach eigenem Willen geht. Das Kreuz ist im Christenglauben auch das Symbol von dem ungeheuren Ernst des „Schicksals". Aber ebenso verliert von diesem Standpunkt aus gesehen das Schicksal jeden Wesenszug der feindlichen Willkür. Der Christ weiß, daß hinter dem Schicksal eine Tat, ein Wille steht, gerichtet auf die Rettung des Menschen vor allem Zerfall in die Verzweiflung und auf seine aktive Miteinbeziehung in diesen Willen. Seit dem Kreuz auf Golgatha wird aus dem „Es" das „Du" des göttlichen Willens. Und das ist die größte und schöpferischste Umwandlung des Menschen, daß er als Christ bei allem Kampf gegen Unrecht zum „Schicksal" schließlich im Glauben doch „Vater" sagen darf.

F. H.

„Wie du sie getragen"

Ueber Nacht, über Nacht kommt Freud und Leid
und eh du's gedacht, verlassen dich beid'
und gehen, dem Herrn zu sagen,
wie du sie getragen.

Wer dauernd sein Geschick bejammert, hat kein Geschick dazu, es zu bessern.
Gerta Staabs.

Von Glück und Unglück reden die Menschen, das der Himmel ihnen bringe. Was die Menschen Glück und Unglück nennen, ist nur der rohe Stoff dazu; am Menschen liegt's, wozu er ihn formt.
Otto Ludwig.

Aus Stadt und Land

Trauerfeier für Kaufmann und Stadtrat Emil Fischer

Unter überaus starker Anteilnahme aus weiten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft wurde Kaufmann und Stadtrat Emil Fischer, aus Niedböhringen im Schwarzwald gebürtig, der, wie berichtet, dieser Tage im besten Mannesalter von nahezu 54 Jahren das Zeitliche segnete, am Freitag nachmittag zur letzten Ruhe gebettet.

Emil Fischer, ein Badener Kind, kam am 2. Juni 1919 von Karlsruhe nach Durlach. Hier ließ er sich als Kaufmann nieder und betrieb zuerst in der Hauptstraße, dann in der Ettlingerstraße 8 eine Feinkosthandlung. Infolge seiner ruhigen und stillen Art und seines überaus liebenswürdigen Wesens war er überall sehr beliebt, geachtet und geehrt. Als Mitglied der Zentrumspartei war er zunächst vom Jahre 1926 bis 1928 im Bürgerausschuß tätig, von da an bis zu seinem Tode bgleitete er das Amt als Stadtrat.

Ein Harmoniumspiel leitete die würdige Trauerfeier ein, worauf der katholische Kirchenchor ein geistliches Lied zum Vortrag brachte. Alsdann nahm der katholische Geistliche, Herr Stadtpfarrer Rüger, die Einsegnung vor. Es folgte ein Abschiedsgesang des Kirchenchores und ein weiteres Harmoniumspiel als Abschluß der Feier in der Friedhofkapelle, um die der Herbststurm ein gar garstiges Lied sang. In der Kapelle selbst zollten eine Reihe von Rednern dem teuren Entschlafenen unter Niederlegung von prachtvollen Kränzen ehrende Nachrufe.

Zunächst nahm Obermeister König im Auftrag des katholischen Stiftungsrates Abschied von dem Heimgegangenen, den ein liebenswürdiger Charakter auszeichnete und dessen Rat jederzeit gerne gehört wurde. Namens des Verwaltungsrates legte der Redner als sichtbares Zeichen der Wertschätzung einen Kranz am Sarge nieder. Sodann widmete Stadtrat Dr. Trautwein als Vertreter des Herrn Bürgermeisters und der Stadtverwaltung dem Entschlafenen einen herzlich gehaltenen Nachruf. Er hob lobend die stille Mitarbeit, das große Pflichtbewußtsein und die Wertschätzung Emil Fischers hervor, der es wohl verstanden habe, sich für eine von ihm als gut und richtig erkannte Sache einzusetzen und diese auch zur Tat werden zu lassen. Fischer habe immer sein Wissen in den Dienst der Stadt und der Allgemeinheit gestellt, wofür Dr. Trautwein ihm unter Niederlegung einer Kranzspende aufrichtigen Dank abstattete. Hauptlehrer Viesel pries als Vertreter der Zentrumspartei die unerschütterliche Gesinnungstreue, die edle Gemütsbildung, die vornehme Art und die stets opferwillige Pflichterfüllung des verstorbenen Parteifreundes, wofür er demselben herzlich dankte und ihm einen Kranz widmete. Bäckermeister König rühmte namens des Militärvereins den soldatischen Geist und die eiserne Pflichttreue des heimgegangenen Kameraden, dem Ehre, Treue und Liebe zu Heimat und Vaterland über alles gingen. Im Auftrage des Leibgrenadiervereins fand Gärtner Kleiber Worte des Nachruhms.

Unter den feierlichen Klängen des Harmoniums wurde der Sarg aus der Friedhofkapelle hinausgetragen zur letzten Ruhestätte des Verstorbenen. Hier wurde der Leichnam der kühlen Erde übergeben, der Geistliche nahm die Einweihung des Grabes vor und betete ein letztes Vaterunser. Damit hatte die Trauerfeier für einen ehrsamen, lieben und aufrichtigen Bürger ihr Ende erreicht.

Gedächtnisfeier für die im Weltkriege Gefallenen

Wie aus dem Inserat in der gestrigen Ausgabe ersichtlich, veranstaltet die Stadtverwaltung wie in früheren Jahren morgen (Sonntag, den 30. ds. Mts.) auf dem hiesigen Friedhof vor der Friedhofkapelle eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen. Die Feier beginnt vormittags 11½ Uhr. Das Programm ist wie folgt vorgesehen: Musikstück des Instrumental-Musikvereins „Die Himmel rühmen", Ansprache des kath. Geistlichen (Kaplan Hättich), Choral des Gesangvereins Liederkranz „Harre mein Seele", Ansprache des evang. Geistlichen (Stadtpfarrer Neumann), Lied des Gesangvereins Liederkranz „Gebet für das Vaterland", Musikstück des Instrumentalmusikvereins „Ich hatt' einen Kameraden". Hierauf erfolgt die Kranzniederlegung durch den Bürgermeister und die Fahnenabordnungen am Krieger-Ehrenfriedhof.

*

Nachruf für Jakob Geigle

D.-Aue, 29. Okt. Einen schmerzlichen Verlust bedeutet für den Gesangverein „Liedertafel" der unerwartet rasch eingetretene Tod seines Ehrenvorsitzenden Herrn Jakob Geigle. Welch großer Beliebtheit sich dieser Vorkämpfer für das deutsche Lied, nicht nur in seinem Verein, sondern darüber hinaus, in der ganzen hiesigen Gemeinde erfreuen durfte, zeigte die überaus große Teilnahme an seinem Leichenbegängnis. Fast vollzählig gab ihm sein Verein das letzte Geleit. An der Bahre sang der Sängerchor unter persönlicher Stabführung seines Dirigenten Herrn Hptl. Wagner „Stumm schläft der Sänger" und am Grabe: „Nun ruhe in Frieden". Der 1. Vorsitzende Herr Gemeindesekretär Klenert widmete dem Verstorbenen, langjährigen Leiter und Ehrenvorstand des Vereins einen ehrenden Nachruf. Er fand anerkennende Worte für die treue Hingabe des Dahingeschiedenen, mit der sich dieser in Lebzeiten mit ganzer Kraft und unermüdlicher Ausdauer für die Ehre und das Ansehen der Liedertafel einsetzte. In bösen wie in guten Tagen lenkte der treue Kamerad die Geschicke des Vereins. Zuletzt noch beim 60jährigen Jubelfeste nahm er regen Anteil; stolz durfte er sich seines geschaffenen Werkes rühmen. Stets stand er mit Rat und Tat zur Seite, wenn es galt, den Verein zur neuen Blüte zu führen. Ein tragisches Geschick wollte es, daß die neue Fahne des Vereins, bei deren Weihe der Entschlafene am 14. 8. 32 Paten gestanden hat, ihm als erster den letzten Gruß über dem Grab darbringen mußte. Als sichtbares Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit und der hohen Wertschätzung wurde ein prächtiger Kranz niedergelegt. Der Name Jakob Geigle wird im Verein unvergessen bleiben. — Die freiwillige Feuerwehr beklagte in dem Verstorbenen ihren früheren Adjutanten. Herr Kommandant Zimmermeister Berggötz rühmte die Verdienste u. legt ebenfalls einen prachtvollen Kranz nieder. Mit einem von der Feuerwehrkapelle erhebend gespielten Choral nahm die Trauerfeier ihr Ende. Ehre dem Andenken des teuren Entschlafenen.

*

Durlach, 29. Okt. Wie üblich soll auch dieses Jahr wieder am 1. November (Allerheiligen) ein Missionsverkauf zugunsten der Basler Mission stattfinden. Zum Verkauf kommen nützliche Näh- und Strickarbeiten, die das Jahr hindurch von Durlacher Frauen und Mädchen für die Mission angefertigt wurden. Es ist dies die tragende Liebe der Heimat, ohne welche draußen die Mission nicht bestehen kann. Wir bitten darum alle Freunde der Mission, durch ihre Teilnahme mitzuhelfen an den großen Aufgaben, die unserer Zeit gestellt sind. Uns freundlich zugedachte Spenden an Kuchen oder Sonstigem können von Montag nachmittag an in den untern Räumen des Pfarrhauses, Sophienstraße 6, abgegeben werden. (Siehe noch heutiges Inserat.)

Durlach, 29. Okt. Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, beginnt die Arbeiter-Samariter-Kolonne Durlach am Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Uebungslokal der Kolonne (alte Schloßkaserne) mit ihrem diesjährigen Winterkursus. Derselbe steht unter der bewährten Leitung des Kolonnenarztes Herrn Dr. Lembke-Durlach. In regelmäßigen Vortrags- und Uebungsstunden wird hierdurch jedermann Gelegenheit geboten, sich diejenigen Kenntnisse anzueignen, welche nötig sind, sich oder seinem Nebenmenschen bei Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten. Durch rasche und sachgemäße Hilfe bei Unglücksfällen, sowie durch schnelles und sicheres Erkennen gefährlicher Krankheiten kann manches Elend, besonders in der heutigen Zeit, vielen Arbeiterfamilien erspart bleiben. Das gleiche gilt auch innerhalb der Sportbewegung, wo häufig schon durch das Fehlen geschulter Samariter mancher Sportler durch falsche Behandlung bei Unfällen größere Schmerzen und längeres Krankenlager hinnehmen mußte. Diesem vorzubeugen, ist in erster Linie die Arbeiter-Samariterbewegung dazu berufen, helfend einzugreifen, sei es durch Hilfeleistung bei Unfällen selbst, oder auch durch praktische Hinweise über Verhütung derselben, sowie auch die Möglichkeit zu schaffen, weiten Kreisen der Arbeiterbevölkerung durch Einführung von Lehrkursen über erste Hilfeleistung die Möglichkeit zu geben, sich die dazu erforderlichen Kenntnisse zu erwerben. Der Besuch des Kurses ist unentgeltlich. Die Kursstunden sind jeweils Montags von 8—10 Uhr abends, die Kursdauer ist bis Mitte März 1933 festgesetzt. Zu wünschen wäre, daß durch starke Beteiligung an dem Kurse der Samariter-Kolonne immer mehr Gelegenheit geboten wird, der Allgemeinheit zu dienen und zu helfen getreu unserem Wahlspruch: „An jedem Ort, zu jeder Zeit, zur ersten Hilf sind wir bereit".

*

— Am Mittwoch, den 2. November, vormittags 9 Uhr, findet im Kinderkrankenhaus Karlsruhe eine Krüppelberatungsstunde statt. Erforderlich ist, das die Krüppel selbst erscheinen. Die ärztliche Untersuchung und Beratung sind unentgeltlich.

Ein originelles Geschenk.

Im diesjährigen Wahlkampf um die Präsidentschaft in USA wird wahrscheinlich der jetzige Präsident Hoover sein Amt verlieren, um es seinem Gegenkandidaten Franklin D. Roosevelt zu überlassen. Von dem also voraussichtlich künftigen USA.-Präsidenten Roosevelt erzählt man sich drüben folgende amüsante Geschichte: Roosevelt hatte vor Jahren das Bad „Warm Springs Georgia" gegründet und seitdem fast jährlich seine Ferien in Begleitung seiner Angehörigen in diesem Badeort verbracht. Für diese Treue und das auch sonst bewiesene Interesse Roosevelts für das Bad und sein Wohlergehen wollte sich die Kurverwaltung erkenntlich zeigen. Also schenkte sie Roosevelt — eine Lebensversicherung über ein größeres Kapital!

Diese Idee ist ebenso originell wie praktisch: denn soll z. B. eine Persönlichkeit eine Lebensversicherung über 100 000 Mark geschenkt erhalten, so braucht die schenkende Stelle hierfür jährlich nur eine Prämie von etwa 2000 oder 3000 Mark einzuzahlen. Man macht also ein außerordentlich wertvolles Geschenk, dessen Kosten jedoch erst im Laufe der Jahre mit jährlich einem kleinen Bruchteil des Geschenkwertes abgezahlt zu werden brauchen!

Aus ähnlichen Gründen ist ja auch als Patengeschenk für Mädchen eine Aussteuer- und für Knaben eine Studien-Versicherung beliebt: ein solches Geschenk hat einen Wert von mehreren tausend Mark und kostet monatlich nur wenige Mark.

Karlsruher Polizeibericht vom 29. 10. 32.

Verkehrsunfälle: Gestern abend stieß am Meßplatz ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer wurde in erheblich verletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer aus ungeklärtem Grunde auf der linken Straßenseite fuhr und angesichts des entgegenkommenden Personenkraftwagens rasch wieder nach rechts wollte.

Ecke Ettlinger- und Baumeisterstraße stieß gestern ein aus der Baumeisterstraße kommender Personenkraftwagen mit einem durch die Ettlingerstraße fahrenden Motorradfahrer zusammen. Der Kraftwagenfahrer brachte den Motorradfahrer, der am Kopf Verletzungen erlitten hatte, zu einem Arzt.

Rabiater Bettler: Ein auf Wanderschaft befindlicher Mann, der sich gestern auf seinen Bettelgängen in der Südweststadt sehr anmaßend aufführte, wurde festgenommen.

*

Badisches Landestheater.

Zu der am Samstag, den 29. Oktober stattfindenden Uraufführung des fünfaktigen Dramas „Ich suche die Erde" von Friedrich Roth sind unter der Spielleitung Felix Baumbachs das gesamte Herrenpersonal des Schauspiels und die Damen Bertram, Ehrhardt, Ervig, Frauendorfer und Genter beschäftigt. Die Bühnenbilder stellte Torsten Hecht. — Friedrich Roth, der Dichter des Werks, wird der Aufführung beiwohnen.

*

— **Besorgt rechtzeitig Wahlscheine für die Reichstagswahl.** Wer sich am 6. November außerhalb seines Wohnsitzes aufhält, lasse sich rechtzeitig durch die Gemeindebehörde seines Wohnorts einen Wahlschein ausstellen. Besonders wichtig ist die Besorgung von Wahlscheinen für Seeleute, für die Besatzung der Binnenschiffe, für Angehörige der Reichsbahn, der Reichspost wie aller Verkehrsunternehmungen. Auf Grund des Wahlscheines kann in jedem beliebigen Stimmbezirk des Deutschen Reichs abgestimmt werden. Der Stimmschein ermöglicht auch die Stimmabgabe im Reiseverkehr auf den größeren Durchgangsbahnhöfen sowie an Bord der für die Abstimmung in Betracht kommenden Seeschiffe.

— **Was wird nach der 20-Wochenfrist im Arbeitsdienst.** Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, läuft demnächst für viele Erwerbslose die 20 Wochen-Frist ab, für die sie im freiwilligen Arbeitsdienst untergebracht werden konnten. Zu der Frage, ob nun die Gefahr bestehe, daß nach Ablauf dieser Frist die Erwerbslosen wieder in die erzwungene Untätigkeit zurückkehren müßten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß damit zu rechnen ist, daß auch in diesem Winter wieder Schulungskurse zur Erweiterung und Erhaltung der Berufstüchtigkeit der Erwerbslosen veranstaltet werden. Andere Möglichkeiten, als die der Fernhaltung der Erwerbslosen von der Straße durch weitere Ausbildung, würden sich nur ergeben, falls es doch noch gelingen sollte, mehr Mittel für den freiwilligen Arbeitsdienst flüssig zu machen.

— **Wohlfahrtsbriefmarken — eine wertvolle Ergänzung des Winterhilfswerks.** Im Rahmen des großen Hilfswerks der deutschen amtlichen und freien Wohlfahrtspflege zur Bekämpfung der Winternot findet vom 1. November 1932 bis 28. Februar 1933 der Vertrieb von fünf neuen Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost für die Deutsche Nothilfe statt. An dem Vertrieb sind wie alljährlich alle Verbände der freien Wohlfahrtspflege beteiligt. Der Ertrag dient zur Linderung materieller Notstände. Die geringe Höhe des Wohlfahrtsaufschlags soll weitesten Kreisen die Möglichkeit geben, sich ohne fühlbares Opfer an dem großen Hilfswerk zu beteiligen. Dies wird um so lieber geschehen, als die diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken berühmte deutsche Burgen und Schlösser darstellen: Die 4 Pfg.-Marke (Verkaufswert 6 Pfg.) zeigt die Wartburg, die 6 Pfg.-Marke (10 Pfg.) das Schloß Stolzenfels, die 12 Pfg.-Marke (15 Pfg.) die Burg Nürnberg, die 25 Pfg.-Marke (35 Pfg.) das Schloß Lichtenstein und die 40 Pfg.-Marke (80 Pfg.) zeigt Schloß Marburg. Außerdem werden Markenheftchen zum Preise von 2 RM. ausgegeben, die je fünf Wohlfahrtsbriefmarken zu 4 und 6 Pfg. und 8 Wohlfahrtsbriefmarken zu 12 Pfg. enthalten. Neben diesen Marken wird die anläßlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten bereits am 1. Okt. ausgegebene Wohlfahrtspostkarte mit dem Bild des Reichspräsidenten und einer eingedruckten 6 Pfg.-Wohlfahrtsbriefmarke (Tannenberg-Denkmal) weiter verkauft. Der Preis der Wohlfahrtspostkarte ist 10 Pfg.

— **Volksrecht-Partei Liste 14.** Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß die Volksrecht-Partei keinen eigenen Reichswahlvorschlag eingereicht hat, weil sie ein Wahlabkommen mit dem Christlich-Sozialen Volksdienst getroffen hat. Auf der Reichsliste des Christlich-Sozialen Volksdienstes stehen an aussichtsreicher Stelle die Kandidaten der VRP., in erster Linie der bisherige Abgeordnete Bauser. Dagegen hat die Volksrecht-Partei in sämtlichen Wahlkreisen Kreiswahlvorschläge eingereicht, die nach der Bestimmung des Reichsministeriums des Innern die Nr. 14 tragen.

Zurückschneidung der Obstbäume

Es wird viel geschrieben über die Art, wie man starke Aeste der Obstbäume abnehmen muß, nämlich ohne Aststümpfe stehen zu lassen. Diese Vorschrift gilt aber ebenso auch für das schwächere Zweigwerk, welches mit Messer oder Schere bearbeitet wird. Ganz besonders für das Zwergobst, bei welchem alljährlich oft Hunderte von kleinen Schnittwunden verursacht werden, die vereinzelt harmlos sind, in der Summe ihrer Verwundungen aber eine gewaltige Verletzung darstellen. Auch hier soll man keine Zapfen belassen, wenngleich die Schäden anderer Art sind, als sie entstehen, wenn man von starken Aesten Stummel beim Abnehmen zurückläßt.

Bei falsch abgesägten starken Stämmen dringt durch den unscheinbaren Markstrahl, der die Achse eines jeden Stammes und Zweiges bildet, der Erreger der Kernfäule ein und höhlt die Stämme von innen heraus aus, so daß sie eines Tages zusammenbrechen. Läßt man aber von feinerem Zweigwerk Zapfen stehen, so tritt die Ueberwallung (Gewebeverheilung) entweder unmittelbar am Nebenzweig oder über dem letzten Auge ein. Die Rinde am Zweigzapfen stirbt ab, und damit auch der Holzkörper, der dann als totes Glied wie ein Dorn hervorragt, bis er infolge der Vermorschung und Fäulnis allmählich verschwindet. Diese winzigen Dorne sind aber die Brutstätten mancher ansteckenden Pflanzenkrankheiten, wie vornehmlich des Rotpustelkrebses. Dieser fällt durch die ziegel- oder hellpurpurroten (größeren und kleineren) Pusteln auf, die sich an dem absterbenden Holz bilden.

Nr. 254
Viertes Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
29. Oktober 1932

Zum 60. Geburtstag des Historikes Meinecke.
Prof. Dr. Friedrich Meinecke, der bekannte Historiker der Berliner Universität, Vorsitzender der Historischen Reichskommission, begeht am 30. Oktober seinen 60. Geburtstag.

Die deutsche Speisefettversorgung

Eine der schlimmsten Auswirkungen der englischen Blockade im Weltkriege war die ungenügende Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Fett. Bekanntlich geht es zur Zeit dem russischen Volk in dieser Beziehung nicht viel besser als dem deutschen während des Krieges. Die staatliche Zwangswirtschaft und die Kollektivierung der bäuerlichen Betriebe haben die Ernährungsverhältnisse aufs ungünstigste beeinflußt und insbesondere einen schweren Fleisch- und Fettmangel verursacht. Erfreulicherweise ist trotz Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in Deutschland in den letzten Krisenjahren eine wesentliche Verschlechterung der Fettbilanz bis jetzt nicht eingetreten Wie Professor Brandt, der Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung in einem Artikel im „Deutschen Volkswirt" feststellt, war die Entwicklung des deutschen Fettverbrauches die folgende:

Deutschlands Speisefettverbrauch in Millionen Kilogramm:

	Butter	Schmalz	Margarine	Insgesamt
1913	454 Mill Kg.	230 Mill. Kg.	225 Mill Kg.	909 Mill Kg.
1925	368 Mill Kg.	192 Mill. Kg.	350 Mill Kg.	910 Mill Kg.
1929	485 Mill. Kg.	211 Mill. Kg.	489 Mill Kg.	1185 Mill Kg.
1931	490 Mill. Kg.	210 Mill. Kg.	491 Mill Kg.	1191 Mill. Kg.

Die Zahlen zeigen eine erfreuliche stetige Verbesserung der deutschen Volksernährung in Bezug auf die, wie der Weltkrieg zeigte, neben Kartoffeln und Brot für den Ernährungszustand eines Volkes ausschlaggebende Fettversorgung. Der Gesamtfettverbrauch war im Krisenjahr 1931 bei einer Bevölkerung von 65 Millionen ein um 21 Prozent höherer, als im wirtschaftlichen Blütejahr 1913 bei einer Bevölkerung von 67 Millionen. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet stieg von 1913 bis 1931 der Gesamtspeisefettverbrauch von 13,57 Kilogramm auf rund 18 Kilogramm im Jahr, oder um rund ein Drittel.

Neben einer leichten Erhöhung des Butterverbrauchs, der ein ganz geringer Rückgang des Schmalzverbrauches entspricht, ist diese wesentlich verbesserte Fettversorgung der deutschen Volksmassen vor allem auch den erforderlichen Bemühungen der Nahrungsmittelindustrie um Schaffung äußerst billiger und zugleich bekömmlicher und schmackhafter Kunstspeisefette zu verdanken. Der Verbrauch an Margarine konnte sich dadurch gegenüber 1913 fast verdoppeln.

Gedanken

Von Richard von Schaukal.

Man muß sich selbst auf den Grund sehen wollen. Die Oberfläche spiegelt.

*

Das, was man erlebt, wird nicht immer Lebensinhalt.

*

Nicht jeder erblickt, was er sieht.

*

Was einem mit andern gemein ist, muß einem nicht angehören.

*

Was erleben wir? Doch nicht etwa, was wir Gegenwart nennen und was, wenn wirs erfassen wollen, immer schon Vergangenheit ist?

*

Pflichten hat man gegen andere; an sich selbst stellt man Forderungen und erfüllt sie nach Laune

Ich filme mit Sarntaler Bauern

Von Leni Riesenstahl.

Die durch ihre darstellerischen und sportlichen Leistungen in den Bergfilmen weltbekannt gewordene Tänzerin Leni Riefenstahl hat in dem Aafa-Sokal-Film „Das blaue Licht" zum erstenmal selbst Regie geführt u. ist, unter Verzicht auf alle Atelierarbeit, bei den Milieuaufnahmen im Sarntal eigene, ganz neue Wege gegangen. Ihre Mitarbeiter waren der Schriftsteller Bela Balazs. Operateur Hans Schneeberger und Mathias Wiemann.

In Sarntal in Südtirol lebt ein prachtvoller Menschenschlag, die Sarntaler Bauern. Es sollen direkte Nachkommen der Westgoten sein, und wenn man die Gestalten sieht, so muß man es glauben. Die Gesichter sind hart und hager, wie aus Holz geschnitten. Aus den Augen leuchtet eine Kraft, wie ich sie noch nie gesehen habe.

Zu diesen Menschen erfaßte mich eine besondere Zuneigung, doch es ist schwer, ihr Vertrauen zu gewinnen, denn sie sind stolz und scheu. Ich durchwanderte das ganze Sarntal, suchte die entlegensten Gehöfte auf, und sie erzählten mir von ihrer Arbeit, ihren Ueberlieferungen und, was mich am meisten interessierte, von ihren uralten Volkslegenden.

Besonders die Legende vom „Blauen Licht", das jede Vollmondnacht an der Felswand aufgleißt und die zum Aberglauben neigende Bevölkerung stark beunruhigt, blieb mir unvergeßlich. Drei Jahre trug ich den Wunsch, diese Legende und mit ihr die Sarntaler Bauern auf die Leinwand zu bannen, in mir, bis ich ihn im letzten Sommer verwirklichen konnte.

Als wir im August im Sarntal eintrafen, erschien es fast aussichtslos, die Bauern für den Film zu gewinnen. Drehten sie einem doch schon den Rücken zu, wenn man sie nur photographieren wollte.

Vorsichtig ging ich sie anwerben, von Gehöft zu Gehöft, von Stadel zu Stadel. Sie wußten noch nichts vom Film und waren mißtrauisch gegen Fremde. Da sie Dialekt sprechen, konnte ich mich nur schwer mit ihnen verständigen. Es dauerte auch lange Zeit, um die für den Film geeigneten Typen ausfindig zu machen, da die Bauern auf ihren Gehöften weit verstreut wohnen.

Der erste Aufnahmetag war festgelegt. Ueber dreißig hatten zugesagt, früh um 7 Uhr auf dem Marktplatz zu erscheinen. Viele hatten 3—4 Stunden zu gehen. Dazu goß es in Strömen. Hoffnungslos erwartete ich den Morgen, doch wie unbeschreiblich war meine Freude, als sich schon um ½7 Uhr einige Bauern einfanden. Und bis 7 Uhr waren nicht 30, sondern über 50 Bauern und Bäuerinnen versammelt.

Mit riesigen Regenschirmen bewaffnet, um ihre Sonntagskleider zu schützen, waren sie stundenlang auf den durchweichten Landstraßen gewandert, um pünktlich zu erscheinen. Keiner, der sein Versprechen nicht gehalten hätte!

In drei großen Autoomnibussen brachten wir sie dann nach Schloß Runkelstein, wo die Aufnahmen gemacht werden sollten. Der Wein mußte die ersten Hemmungen lösen, aber dann klappte alles wunderbar. Weder die Scheinwerfer noch der Apparat störten sie. Eine Woche lang holten wir sie jeden Morgen ab und brachten sie jede Nacht wieder heim. Mit jedem neuen Tag befreundeten sie sich mehr mit uns, und wir konnten immer schwierigere Szenen mit ihnen drehen, bis wir mit unserem Lichtwagen direkt zu ihnen ins Tal kommen durften, um sie in ihren Stuben und Kirchen aufzunehmen.

Ganz echt wollten wir alles haben, denn nur so konnte es gelingen, die Atmosphäre der Legende vom „Blauen Licht" einzufangen. Das ist nun restlos gelungen, und dazu haben wir noch das Vertrauen und die Zuneigung der scheuen Sarntaler gewonnen, die als wir fortfuhren, uns mit ihren Musikanten ein Ständchen brachten und sich in rührender Weise von uns verabschiedeten.

Bald hoffe ich sie wiederzusehen, um ihnen auf ihrem Marktplatz, wo sie sich das erstemal versammelt hatten, ihren Film vorzuführen — mein Dank an die Sarntaler Bauern.

Ein gelbes Blatt

Ein Blatt fiel vom Baum. Ein gelbes verfärbtes Blatt, eines, das seine Aufgabe erfüllt hat und vom ewig gleichen, unbeirrbaren Gang der Natur verurteilt ist, irgendwo zu modern.

Das ist kein Ereignis, um deswillen eine Welt der Maschinen, der scharfen Gegensätze und des Hasses ihren Schritt verhielte und aufhorchte. Denn Millionen werden fallen gleich ihm, Millionen sich verfärben, im herbstlichen Nebel und in der kühleren Luft die schon die leise Andeutung an den Winter bringt. Das uralte, tausendmal wiederholte Spiel der Natur und eine Notwendigkeit. Denn beschlossen ist darin der sprießende Keim, die schwellende Knospe die sich öffnende Blüte, dem gleichen Gesetz gehorchend oder dem, was Gesetz geworden ist.

Aber was bedeutet schon menschliche Vernunft und Einsicht, was die Erkenntnis eines Gesetzes, das Notwendigkeit ist und kein Feilschen zuläßt. Sträubt sich das Gefühl dagegen, so hilft alle wissenschaftliche Doktrin nur wenig, denn es ist der bezaubernde Redner, der Schmeichler, der alle Mittel der Ueberredungskunst anzuwenden weiß.

Aus inneren Quellen dringt Abwehr hervor gegen die Sprache dieses welken Blattes das fiel, weil seine Zeit erfüllt ist. So leise ist diese Sprache, unhörbar menschlichen Ohren, aber hörbar der Seele, die hineinlauscht in diese Welt des Sterbens und der Erfüllungen. Eine Welt, die so viele laute, aufdringliche Stimmen hat, aber auch manchen feinen, sich fast entziehenden Ton, der aber doch zur rechten Zeit den Menschen zu finden weiß.

Ein gelbes Blatt fiel auf weißen Kies. Unhörbar fiel es, und doch redete es. Keiner beachtete es, und kleiner Kinder Trippelschritt wird darüber hingehen. Sie, die ihm körperlich wohl am nächsten kommen, werden seiner wohl am wenigsten gewahr. Oder es wird ihnen zum leichten Spiel, das weder Gewesenes noch Kommendes denkt, sondern nur dem Augenblick gehorcht. Nur der bereits müde und trüb gewordene Blick des Alternden findet vielleicht hin zum Sinne des gefallenen Blattes.

Nein, doch nicht. Denn eben dessen Gedanke an den Sinn der Dinge ist nicht frei von Bitterkeit, von Melancholie des Entsagens nach halben Erfüllungen und ganzen Enttäuschungen. Bitterkeit und Entsagung aber machen ungerecht. Den offenen Blick hat doch nur unbekümmerte Jugend. So stünde also das so Verschiedene sich doch am nächsten? Das welkende Blatt, das im Nichts versinkt, der schwellenden Lebensfreude am nächsten?

Allerlei vom Apfel

Ueber 1300 Apfelsorten verdanken wir der Kunst des Gärtners. Dabei wissen wir nicht einmal mit Sicherheit, von welcher Urform unsere köstlichen Aepfel eigentlich abstammen. Die landläufige Ansicht, unser Wild-, Holz- oder Kernapfelbaum mit seinen kugeligen, 2—2,5 Zentimeter im Durchmesser großen, sehr sauer schmeckenden Scheinfrüchten sei der Stammvater unserer Kultursorten, wird von der botanischen Wissenschaft stark bezweifelt. So behauptet der Naturforscher Foke auf Grund eingehender und erfolgreicher Kreuzungsversuche mit orientalischen Wildlingen, daß der im Kaukasus und im Altaigebirge verbreitete Apfelstrauch sich viel eher als Stammvater unserer prächtigen Tafeläpfel anzusehen und zu ehren ist. Wieder andere Forscher nennen den in Parks und Anlagen häufig als Zierbaum gepflanzten Beeren- oder Kirschapfel den Altvater unserer Apfelkulturen. Auch ein in Nordchina beheimateter Wildapfel wird als Ursprung vieler Kultursorten genannt. Insgesamt streiten sich zwölf Wildäpfel um die Krone, der Menschheit „die prächtige Frucht des Paradieses und der Venus" geschenkt zu haben. Fest steht nur: unsere Kultursorten sind Kreuzungsprodukte verschiedener Wildarten, wobei neben den schon genannten Wildlingen auch der Paradies- und der Splittapfel ihr Bestes dazu beigetragen haben.

Wie der Ursprung, so verliert sich auch der Beginn der Kultur des Apfels im vorhistorischen Dunkel. Schon in den Pfahlbaudörfern des Bodensees fand man halbverkohlte Apfelreste. Die griechische Dichtung erwähnt in der Ilias den Apfel des Paris, der Anlaß zum trojanischen Krieg geworden sein soll. Von den Römern erzählt der Geschichtsschreiber, daß ihre Literatur bereits 24 Apfelsorten kannte und daß die Römer mit dem Pfropfen und Veredeln der Apfelbäume wohlvertraut waren. Große Verdienste um die Verbreitung und Verbesserung der Apfelsorten erwarben sich im Mittelalter, die italienischen, französischen und deutschen Mönche. In stetem Austausch wechselten sie in ihren Klostergärten Sorten und Edelreisern, um den für ihr Kloster, seine Bodenverhältnisse und sein Klima, besten Apfel zu züchten.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 29. Oktober.

Bad. Landestheater: „Ich suche die Erde", 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Peter Voß, der Millionendieb", 7 und 9 Uhr.
Union-Theater: „Menschen hinter Gittern", 7 und 9 Uhr.
Parkschlößle: Tanz.
Blume: Herbstfeier, Verein für Leibesübungen, 8 Uhr.

Sonntag, den 30. Oktober.

Bad. Landestheater: Nachmittags: „Margarethe", 15¼—18 Uhr; abends: „Figaros Hochzeit", 19½—22¾ Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Liebling adieu", 19½—22 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Peter Voß, der Millionendieb", 5 7 und 9 Uhr.
Union-Tonfilm-Theater: „Menschen hinter Gittern", 5, 7 u. 9.
Friedhof: Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen.
Evang. Stadtkirche: Bezirkskirchengesangsfest, 4 Uhr.
Hotel Post: Operetten-Schlager- und Tanzabend.
geg. 1. Kraftsportverein, 3 Uhr.
Parkschlößle: Tanz.
Turnerbundsplatz: Max Heiser-Gedächtnisspiel, Städtemannschaft Karlsruhe-Ettlingen — Durlach (komb.), 3 Uhr.
Blume: Mannschaftsringen Oberliga, Germania Karlsruhe

Turnen, Spiel und Sport

Deutsche Turnerschaft. — Max Heiser-Gedächtnisspiel.

Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Karlsruhe-Ettlingen: Hauck (Beiertheim); Blank (Polizei), Bullinger (Beiertheim); Graf (Ettlingen), Häffner (Polizei), Buck (Beiertheim); Leicht (Polizei), Fischer (Beiertheim), Herb (Polizei), Becker (Ettlingen), Gerber (Beiertheim).

Durlach: H. Schneider (Turnerbund); Maier (Turnverein), Krieger (Turnerbund); A. Schneider (Turnerbund), G. Schneider (Turnerbund), Gimbler (Turnverein); Seidenspinner, Schwenger (Turnerbund), Farr (Turnverein), Sauter, Oehler (Turnerbund). k.

Gift

Skizze von Siegfried Bergengruen.

Der Knecht riß den Pflug in die Höhe und stieß ihn dann tief in das braune, morgenfeuchte Erdreich. Die Gäule zogen an. Breitspurig und schwer, wie ein Matrose im Sturm, stapfte er hinter dem sich mühsam vorwärts kämpfenden Gespanne her und achtete darauf, daß die Furchen gradlinig wurden.

Kurz bevor die Mittagsglocke vom Gehöft herüber dengelte, sah er auf der Landstraße zwei Wohnwagen dahin schwanken. Bunt waren sie, diese Wagen, und über dem einen qualmte der Schornstein. Zigeuner, dachte der Knecht. Oder Zirkusleute. Fahrendes Volk auf alle Fälle. Menschen, mit denen er nichts gemeinsam hatte, denn sie verkörperten eine fremde Welt.

Als der Knecht mittags heim kam, standen die Wohnwagen in einer Ecke des Hofes. Die Kinder des Bauern liefen ihm entgegen und erzählten, die fremden Menschen wollten die Nacht über da bleiben. Er spuckte aus und gab keine Antwort. Was ging ihn diese Vagabunden an? Er schirrte die Gäule ab, als sei nichts Absonderliches geschehen, tränkte sie und warf ihnen Gemenge vor. Dann ging er selbst essen. Mit keinem Wort beteiligte er sich an den Gesprächen, die das Gesinde über die Fremden führte. Aber er konnte nicht vermeiden, es mit anhören zu müssen, daß ein Mädchen dabei sei, eine wahre Teufelin, die werde abends auf dem Seil tanzen.

Abends tanzte sie auf dem Seile. — Man hatte einen großen Reisighaufen angezündet, um ihre Künste bequemer bewundern zu können. Der rote Widerschein des Feuers klammerte sich an das gelbe Kleid der Gauklerin, daß sie aussah wie eine am Nachthimmel dahin springende Flamme. Als sie zu Ende war, klatschten die Leute und schrien: Bravo. Auch der Knecht war unter ihnen. Aber er sagte kein Wort.

Die Leute gingen auseinander. Nur der Knecht blieb. Er wußte selbst nicht, warum er dort stand wie ein eingegrabener Pfahl. Er machte auch keine Anstalten sich wegzubegeben. Er war wie betäubt und starrte in das Gewirbel der sterbenden Funken.

Plötzlich tauchte das Mädchen neben ihm auf. Ihr gelbes Kleid war erloschen, dafür glimmten die Augen. „Komm", sagte sie und berührte seine Hand. Er folgte ihr willenlos, und sie gingen ins Dunkel.

Die junge Zigeunerin sprach. Sie erzählte von einer großen Stadt, in der sie oft gewesen sei und beim Scheine greller Lampen vor Hunderten von Menschen auf dem Seile getanzt habe. In rotem, eng anliegendem Trikot. Die Menschen hätten starken Beifall gespendet.

Auch von anderem berichtete sie. Von dem Leben auf der Landstraße und einem gewissen Athleten Antonio, der die Truppe verlassen habe. Leider. Seine feinste Nummer sei es gewesen, wenn sie sich urplötzlich, wie aus Versehen, hoch aus der Kuppel des Zirkus fallen ließ und er sie unten mit weit ausgebreiteten Armen auffing. „Ja, das war schon ein Kerl, der Antonio! Kräfte hatte er" — und sie betastete seinen Arm — „Kräfte, fast wie Du!"

Sie blinzelte ihn an. Ihm wurde heiß unter diesem herausfordernden Blick, und er griff nach ihr. Aber sie entwand sich seinen ungeschickten Händen und schlüpfte ins Gebüsch. Noch eine ganze Weile hörte er ihr Lachen.

Am nächsten Morgen waren die Wagen fort. Der Knecht ging mürrisch an seinen Pflug. Die Furchen erschienen ihm sehr lang. Und der Wallach war besonders faul. Er verspürte eine Unruhe, die er nicht zu erklären vermochte, und das war wohl das Schlimmste. Als es endlich Abend wurde, ging er in den Wald und suchte die Stelle auf, wo ihm das Mädchen entflohen war. Er sah die Spuren ihrer nackten Füße im Moos. Und da er nichts anderes zu tun wußte, schlug er mit den Fäusten gegen die Bäume.

Das ging so mehrere Tage.

Eines Morgens erschien er im Sonntagsgewand. Er sah grau aus und hatte Ringe unter den Augen. Der Bauer fragte nicht viel, als er um seinen Lohn bat. „Wirst Du wiederkommen?" erkundigte er sich nur, denn jener war ein guter Arbeiter. „Ich weiß nicht", antwortete der Knecht. „Vielleicht. Meine Sachen können ja hier bleiben."

So ging er.

Die Mägde standen an den Zäunen und schauten ihm nach. Als er im Walde verschwunden war, ohne sich umzusehen, schüttelten sie die Köpfe und machten sich wieder an die Arbeit. Nach ein paar Wochen war er vergessen. —

Ein anderer Knecht stellte sich hinter den Pflug, dort, wo der Fortgegangene ihn hatte liegen lassen, stieß ihn tief in das braune Erdreich und führte das Werk weiter. Nur wenn der Wallach nachließ, schrie er und hob die Peitsche. Und nach jeder zehnten Furche stopfte er sich seine Pfeife und blies die weißen Wölkchen über das braune Land. Sonst aber blieb er stumm und tat seine Pflicht. Tagaus, tagein.

Durch viele Jahre...

Reaktion, Sozialismus und Klerikalismus
beherrschen heute die deutsche Politik!
Das deutsche Bürgertum hat sich ausgeschaltet!
Bitter not tut eine starke freiheitlich-nationale Bürgerpartei:
Die Staatspartei!

Skala
Tonfilmtheater
Täglich 7⁰⁰ und 9⁰⁰
Paul Hörbiger
als Detektiv auf der Jagd nach
Willy Forst
alias
Peter Voß der Millionendieb
Beiprogramm
Heldentum — Volkstum — Heimatkunst
Das Neueste in der Wochenschau
Trickfilm

Möbel-Reis Karlsruhe Rittersir. 8 neben Tietz
zeigt z. Zt. in ihren Schaufenstern wieder
1 erstklassiges handgeschnitztes Renaissance-Speisezimmer
Um Besichtigung ohne Kaufzwang wird gebeten.

Großer billiger Massenverkauf in allen Sorten von
Schuhwaren!
Käufer nützt die Gelegenheit aus!
Neueingetroffen: **Kamelhaarschuhe.**
Teilangebot:
Kamelhaarohrenschuhe . . . . . Größe 19/22 **55** Pf.
Gummiüberschuhe . . . . . „ 36/40 **65** Pf.
Kinderhausschuhe mit Ledersohle, hübsche Muster . . . . . „ 31/35 **85** Pf.
Damenhausschuhe mit Ledersohle, verschiedene Musterung . . . . . „ 36/42 **95** Pf.
Kamelhaarlaschenschuhe mit Ledersohle gute Ware . . . . . Gr. 27/30 1.10 „ 23/26 **98** Pf.
Kamelhaarumschlagschuhe mit Ledersohle „ 31/35 **1.15** M.
Kamelhaarlaschenschuhe mit Ledersohle schöne Ausführung . . . . . „ 36/42 **1.20** M.
Kamelhaarumschlagschuhe mit Ledersohle besonders schwere Ausführung . . . 1.80 „ 36/42 **1.50** M.
Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Ledersohle Kappe u. Fleck . . . . . „ 31/35 **1.35** M.
Kinderschuhe Gr. 19/22 **1.85**
Kinderspangenschuhe Gr. 23/26 **2.20**
Damenspangenschuhe **2.95**
Herrenhalbschuhe Gr. 40/46 **3.75**
Herrenstiefel Rindbox . **5.90**
„ **-Arbeitsstiefel** **5.90**
„ **-Sportstiefel** **6.95**
„ **Sportstiefel** braun besond. kräftige Ausführ. **8.50**
Unser Schlager: Braune Damen-Spangenschuhe 2.50 M.
ferner **Gesundheitsschuhe** mit Gelenkstütze, Balleneinlagen, Gummiferse, gute Qualität . . . . . **6.80** M.
derselbe Ia Markenschuh, Rahmenware, fst. Ausführung **8.90** M.
Besichtigen Sie bitte ab morgen unsere Auslagen, die sagen Ihnen alles!
Nur
Schuhhof Albrecht
Durlach, Hauptstraße 80.

Josef Bertels
Feine Maßschneiderei
Hauptstraße 59 *Hauptstraße 59*
Anfertigung eleganter Herrenkleidung nach Maß aus erstklassigen deutschen und englischen Stoffen.
Feinste Verarbeitung zu billigen Preisen.
Reichhaltiges Stofflager

Union
Tonfilmtheater
Nur bis einschließlich Sonntag
Heinrich George

in
MENSCHEN HINTER GITTERN
Amerikas größter Zuchthausfilm!

Bezirkskirchengesangsfest
der vereinigten Kirchenchöre des Pfinzgaues
in der Evangelischen Stadtkirche zu Durlach.
Sonntag, den 30. Oktober 1932, nachm. 4 Uhr
Reformation
zum Andenken an den 300. Todestag von Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen.
Mitwirkende: Else Domberger, Oratoriensängerin, Stuttgart; Albert Baust, Violine; Hans Spengler, Violoncello; Walter Füß, Karlsruhe Orgel; Die vereinigten Kirchenchöre des Pfinzgaues (Berghausen, Durlach, Durl.-Aue, Grötzingen, Grünwettersbach, Königsbach, Söllingen, Weingarten u. Wilferdingen. Ueber 500 Sängerinnen u. Sänger). Leitung der Gesamtchöre: Hauptlehrer Zimmermann, Berghausen. Liturgie: Kirchenrat Wolfhard, Durlach.
Programm zu 20 Pfennig, die zum Eintritt berechtigen, sind in den Vorverkaufsstellen:
Messerschmied Egeter, Hauptstr. **Hutgeschäft Kayser, Hauptstr.**
Uhrenhaus Schwender, „ **Musikhaus Weiß,** „
sowie am Aufführungstage selbst von ½4 Uhr ab an den Kircheneingängen erhältlich.
Dauer der Aufführung ungefähr 1½ Stunden.

Habe laufend schönes haltbares
Tafelobst
abzugeben
Adolf Berggötz
D.-Aue, Hauptstr. 45.

Zu verkaufen:
2 Betten mit Rost, Matratzen, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 2 Kästen, guterh., billig. Zu erfragen im Verlag

Dickrüben
30—40 Ztr. z verkaufen. Das. sind auch **Fässer** und **Ständer** zu haben, neu od. gebraucht, billg.
H. Schneider, Küfer
Bäderstraße 5.

Eine Grube Dung
zu kaufen gesucht
Luisenstr. 6, 4. St. lks.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Kapitalkrft. Haus mit mod. Betrieb f. Qualitätserzeugnisse sucht für den dort. Bezirk einen rührigen **Alleinvertreter** der die nähere und weit. Umg. regelm. und intensiv bearbeitet. Kapital nicht erforderl. Unbeschränkte Absatzmöglichkeit. Hoher Verdienst, sofortige Provisionszahlung. Angebote unt. Nr. 647 an den Verl.

Küchenuhren
von Mark **2.95** an
bei **H. Meißburger.**

Garagenraum
f. mehrere Wagen zur Ueberwinterung geeignet, billigst zu vermieten
Fr. Steinle
Autodienst, Durlach
Hauptstraße 75.

Schönes helles
möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Pelzwaren
Spezialgeschäft
E. Schrambke
Karlsruhe, Kaiserst. 161, Eing. Rittersst.
Fernsprecher 3089
Kürschnerei — Eig. Werkstätte
Maß-Anfertigung
Mäntel, Jacken, Kragen

Abonnenten, kauft bei unsern Inserenten!

Pferde-Teppiche
per Stück Mk. 10.- 7.- 5.- 3.- 2.50 1.20 **80** Pf.
Große Auswahl
Regendecken
Jaquarddecken
Kamelhaardecken
Bettbarchente, Bettdamaste
Lagerbesuch jedermann lohnend.
Arthur Baer, KARLSRUHE **Kaiserstraße 193**
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Spargeld schafft Arbeit!

Wenn auch die Wirtschaftskrise immer noch schwer auf allen Teilen der Bevölkerung lastet, kann man seit einigen Wochen erfreulicherweise doch überall Anzeichen dafür erblicken, daß der Wille zur Ueberwindung der Not eine neue Belebung erfahren hat. Dazu gehört vor allem das Ansteigen der Einzahlungen und der Rückgang von Abhebungen bei den Sparkassen. Wenn man überlegt, daß eines der Haupterfordernisse eines neuen Konjunkturaufschwungs eine verstärkte Kapitalbildung darstellt, wird man ermessen, wie wichtig diese Entwicklung der Spargesinnungsbewegung bei den Sparkassen für unser gesamtes Wirtschaftsleben ist. Man wird dabei aber auch eine richtige Vorstellung von der mühevollen Arbeit der Sparkassen bekommen, wenn man sieht, daß sich diese überaus wichtige Sparkapitalbildung durch die fortgesetzte Ansammlung kleiner und kleinster Beträge vollzieht. Gerade unter den derzeitigen Verhältnissen leisten die Sparkassen in besonderem Maße Dienst am Volke. Die große Not unserer Arbeitslosigkeit wird wirklich nur durch Sparen, d. h. durch eigene Kapitalbildung, behoben. Der innere Zusammenhang zwischen dem Spargroschen und dem Räderwerk der Wirtschaft tritt immer klarer zutage, nachdem alle Versuche, künstliche Kaufkraft zu schaffen, sich als untauglich erwiesen haben. Dem vorbildlichen Beispiel von 18 Millionen deutscher Sparer nachzueifern, ruft uns der diesjährige Weltspartag zu. Es ist ein Weckruf für alle aufbauwilligen Kräfte, den schon bisher als richtig erkannten Weg weiter zu beschreiten und auch die Unentschlossenen und Zweifelnden davon zu überzeugen, daß jede Mark, die zur Sparkasse gebracht wird, Arbeit und Einkommen schafft.

Buntes Allerlei

Die letzte Tat des Toten

In einer alten Hamburger Chronik findet sich folgende seltsame Erzählung, die beinahe wie ein schauriges Märchen klingt. Im Winter des Jahres 1653 hatte man einen Dieb gefangen und gehängt. Als man seine Leiche vom Galgen nahm, war sie infolge der strengen Kälte ganz steif gefroren. Als der Stadtphysikus die Leiche für seine anatomischen Studienzwecke erhielt, ereignete sich ein seltsames Unglück. Beim Umwenden der Leiche schlug der hartgefrorene Arm des Erhängten unvermittelt so heftig an den Kopf des Arztes, daß dieser zu Boden stürzte und so sehr erschrak, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.

Schurhammers Weine sind die Retter,
Wenn schlecht die Stimmung und das Wetter!

99 Teddybären

Von Eberhard Münch

„Also, Angeklagter, Sie weigern sich nach wie vor, uns anzugeben, warum Sie im Laufe von einigen Jahren nicht mehr und nicht weniger als genau 99 Teddybären gestohlen haben? Sie wollen uns weiß machen, daß es aus einer seltsamen Manie heraus geschah?"

Der Staatsanwalt hatte den älteren Mann, der vor dem Richter wegen fortgesetzten Diebstahls stand, ziemlich hart angefahren. Der Richter blätterte in den Akten und wiederholte, daß die psychiatrischen Sachverständigen den Angeklagten zwar als verschrobenen Eigenbrötler bezeichnen, an seiner Verantwortlichkeit aber nichts auszusetzen fanden. Eigentümlich war nur die hartnäckige Weigerung des Angeklagten, etwas über seine Herkunft zu sagen, ja seine Personalien genau anzugeben. Man wußte nur, wo er wohnte. Die Nachbarn bezeichneten ihn als stillen, unauffälligen Menschen. In den Polizeiarchiven fand sich nichts Nachteiliges gegen ihn. Er schien auch noch nicht vorbestraft zu sein. Die meisten Schwierigkeiten machte, wie gesagt, die hartnäckige Weigerung des Angeklagten, seine Personalien anzugeben. Die Anklage selbst stand fest und war vom Angeklagten zugegeben. Der Polizei war es gelungen, in ihm endlich den Dieb einer großen Anzahl von Teddybären festzunehmen, der in den letzten Monaten alle Kinderspielplätze unsicher gemacht hatte. Zu Hause in seiner Wohnung hatte man 99 zerfetzte und zerrissene Teddybären gefunden, die achtlos auf einen Haufen geworfen waren.

Es schien nichts übrig zu bleiben, als den unbekannten Angeklagten wegen fortgesetzten Diebstahls zu einer kleinen Gefängnisstrafe zu verurteilen und das Gericht wollte sich gerade zur Beratung zurückziehen, als auf einmal Kommissar Schütz in Begleitung eines anderen Mannes in den Saal stürzte. Nachdem Schütz dem Richter einige Aufklärungen zugeflüstert hatte, rief der Richter seinen Begleiter, den Spielwarenhändler G., als Zeugen auf.

„Sie kennen also den Angeklagten wieder?"

„Ja", erwiderte der Gefragte, während der Angeklagte mit dem Ausdruck der größten Wut auf den neuen Zeugen blickte.

„Der Angeklagte war bis vor einiger Zeit Angestellter in meinem Spielwarengeschäft. Von einem Tage zum andern blieb er weg und ich hörte nie wieder etwas von ihm. Der Grund war mir ganz unklar, bis mir jetzt der Herr Kommissar die Wahrheit mitteilte."

„Wenn ein Mann 99 Teddybären stiehlt, um sie dann auszuschlachten", so begann jetzt Kommissar Schütz seine Ausführungen, „dann interessiert er mich von vornherein. Obwohl ich mit diesem Falle eigentlich nichts zu tun hatte, ging ich ihm also nach und versuchte ihn aufzuklären. Warum eigentlich Teddybären? Obwohl ein Kriminalkommissar eigentlich keine Detektivgeschichten lesen soll, erinnerte ich mich in diesem Falle unwillkürlich an die berühmte Kriminalgeschichte „Die sechs Napoleonbüsten" von Conan Doyle. Sie kennen sie sicher auch. Es war also weiter zu fragen, warum der Angeklagte die Teddybären stahl, vielmehr, was er in ihnen suchte. Ergab sich hier kein brauchbarer Nachweis, dann durfte man wohl annehmen, es mit einem kranken Menschen zu tun zu haben. Beinahe wäre ich auch zu dieser Folgerung gekommen. Da immer nur Teddybären von einer bestimmten Größe und bestimmtem Aussehen und Farbe gestohlen worden waren, lag es nahe, ihre Herkunft zu erforschen. Ich wandte mich also an die in Frage kommende Fabrik und ließ mir die Adressen aller Wiederverkäufer in unserer Stadt geben. Mit der Photographie des Angeklagten, die ich all diesen Wiederverkäufern zeigte, gelang es mir schließlich, nach tagelangen Anstrengungen den Zeugen hier ausfindig zu machen. Er hat Ihnen schon gesagt, daß der Angeklagte eines schönen Tages spurlos verschwand. Jetzt handelte es sich also darum, herauszufinden, warum der Angeklagte so urplötzlich verschwunden blieb. Hier kam es also ganz auf das Gedächtnis des Zeugen an. Was war am Tage vor dem Verschwinden des Teddymarders von seinem Geschäft vorgegangen? Hatte sich etwas Auffälliges ereignet? Eigentlich nichts, meinte der Zeuge. Eine Dame sei da allerdings gekommen, die behauptete, ihren Ring verloren zu haben. Sie ist aber nicht mehr wiedergekommen."

Ein Polizeibeamter brachte ein Paket in den Gerichtssaal, aus dem Schütz einen braunen Teddybären auspackte.

„Sehen Sie, Angeklagter, das ist der Bär, den Sie suchten. Hier oben in einem kleinen Riß des rechten Ohrs hatten Sie den Brillantring versteckt. Als es das Pech wollte, daß gerade der Bär mit dem Ring von Ihrem Chef am Nachmittag verkauft wurde, ohne daß Sie Gelegenheit hatten, nachzuforschen, wer ihn nun gekauft hatte, verschwanden Sie ganz einfach vom Erdboden und nun setzten diese seltsamen und unerklärlichen Teddybärdiebstähle ein."

„Sie möchten noch wissen, woher ich nun den richtigen Bären mit dem Ring habe? Das ist ganz einfach, so einfach, daß Sie sich das eigentlich schon längst hätten selbst sagen können. Als der Käufer zu Hause bemerkte, daß der Bär eine kleine Beschädigung am Ohr habe, kam er am nächsten Tage wieder, um das Stück umzutauschen. Seitdem lag der Bär in einer Kiste, wo die Stücke hineingeworfen werden, die jährlich einmal der Fabrik zurückgeschickt werden. Der Bär, den Sie so leidenschaftlich suchten, war also in Wirklichkeit gar nicht verkauft worden. Das Peinlichste dürfte für Sie aber die Tatsache sein, daß der Ring, dessentwegen Sie 99 arme Teddybären sezierten, unecht ist. Deshalb kam auch die Dame nicht mehr, die ihn verloren hatte. Er ist noch nicht einmal so viel wert, wie ein einziger jener Teddybären, von denen Sie 99 Stück stahlen."

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 21. Oktober 1932 zu Firma Theodor Langenbacher in Weingarten: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Wilhelm Stober in Weingarten ist alleiniger Inhaber der Firma. Amtsgericht.

Schwerhörig
und doch gut hören
können Sie wieder durch Benutzung des ärztl. empfohlenen u. bewährt. „**Taschen-Akustik**". Billig, unauffällig. Leichte Zahlungsbedingungen. Unser schwerhöriger Sachverständiger beratet Sie kostenlos in unseren Sprechstunden. Besuchen Sie diese in Ihrem Interesse, damit Ihnen das kostbare Geschenk des Wiederhörens nicht entgeht. Weisen Sie Ihre Leidensgenossen auf uns. unverbindl. Sprechstunden hin. Wenn am Besuch verhindert, fordern Sie Prospekt Z gratis von der ältesten Spez.-Fabrik: **Deutsche Akustik-Ges. m. b. H.** Berlin-Reinickendorf. Wir erwarten Sie am 31. Okt. in Durlach, Hotel „Post" v 9—6 Uhr und am 2. Nov. in Ettlingen, Gasthof „Zum Erbprinzen", von 9—6 Uhr.

Süßigkeiten billiger!
¼ Cremhütchen . . . . . 16 Pf
1 Tft. Crem-Schokolade . . 17 Pf
1 Tft. Vollmilch . . . . . 20 Pf
und 5 Prozent Rabatt.
Thams & Garfs m. b. H.

Kleine Beträge

in die **Heimsparbüchse**
Es hilft!
Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse

Zur Ausführung von
Schlosser- u. Blechnerarbeiten
sowie für
Neuerungen und Spezialarbeiten
aller Art empfiehlt sich bei reeller Arbeit und mäßiger Berechnung
Karl Zechiel, Durlach-Aue, Wilhelmstr. 12

Badisches Landestheater
Samstag, 29. Okt. 32
*G 5 Th.-Gem. 3. S. Gr., 1. Hälfte
Uraufführung
Ich suche die Erde
Drama von Friedrich Roth
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Bertram, Ehrhardt, Ervig, Frauendorfer, Genter, Brand, Dahlen, Gemmecke, Ernst, Herz, Hierl, Höcker, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mehner, P. Müller, Prüter, Schöntaler, Schulze, v. d. Trenk, Ehret, Hey, Kilian F.
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise B (0.60—3.90 M)
Sonntag, 30. Okt. 32
Nachmittags
3. Vorstellung der Sondermiete f. Auswärtige
Margarethe
Große Oper von Gounod
Dirigent: Krips.
Regie: Prusche.
Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Seiberlich, Hospach, Nentwig, Ritschl, Schoepflin.
Anfang 15.15 Uhr.
Ende 18 Uhr
Preise (0.50—3.20 M)
Abends
Figaros Hochzeit
Komische Oper v. Mozart
Dirigent: Schwarz.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
*E 5 Th.-Gem. 601—700
Fischbach, Fanz, Haberkorn, Lenz, Seiberlich, Winter, Moerschel, Hospach, Kalnbach, Kiefer, Löser, Oerner, Schuster.
Anfang 19.30 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Preise E (0.90—5.70 M)

Im Städtischen Konzerthaus
Sonntag, 30. Okt. 32
Liebling adieu
Musikalisches Lustspiel von Willy Rosen
Dirigent: Stern
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Ervig, Jank, Brand, Kloeble, P. Müller, Schönthaler, v. d. Trenck, Hey, Mateo.
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22 Uhr
I. Parket 2.60 M.

● Schriftl. Heimarbeit ●
Verlag Vitalis München 13.

Urteilen Sie
einmal selbst durch eine Besichtigung über die Preiswürdigkeit dieser
Wohnungs-Einrichtung
1 Schlafzimmer, eiche
1 Speisezimmer, eiche
1 Wohnküche, 7 tlg. zu
500.—
Unglaublich, aber doch wahr. - Das Schlafzimmer ist Eiche, schwer u. voll gearbeitet, m. weiß. Marm. Das Speisezimmer ist Eiche mit Nußbaum, reizend. Modell. Die Wohnküche ist ebenfalls tadellos gearbeitet. Das Büfett ist sehr geräumig, innen ganz ausgelegt. Selbstverständlich können wir Ihnen noch Dutzende derart günstiger Angebote unterbreiten.
Möbelfachhaus
Fortuna
G. m. b. H.
Karlsruhe
Erbprinzenstraße 30.
Unsere Austellung umfaßt über 200 Zimmer und Küchen.

Im 2. Stock eines ruhigen Hauses (nur 2 Familien) gegenüber d. Schloßgarten schöne
5—6 Zimmerwohnung
(Gartenmitbenützung) sofort oder später zu vermieten. Näheres Ettlingerstr. 17, 2. St.

Neuhergerichtete helle
2 Zimmerwohnung
zu vermieten.
Hauptstraße 17.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Durlach-Aue
Bergstraße 32.

Schöne
2 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.
Zu erfragen Karlsruher Allee 17, III r.

Für jg. Ehepaar schöne
1 Zimmerwohnung
zu vermieten
Durlach-Aue
Waldhornstraße 80.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Karlsruhe (Baden)
Kaiserstr. 90
Depositenkasse Mühlburg / Zahlstelle Durlach Hauptstr. 32
Annahme von
SPARGELDERN
Sparkonten **Sparbücher**
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Irische Dauerbrandöfen
von RM. **16.50** an
Küppersbusch-Gasherde
von RM. **75.-** an
Küppersbusch-Kohlenherde
von RM. **80.-** an
in größter Auswahl
PH. NAGEL
Karlsruhe, Kaiserstraße 55/59.

ca. 2 Pfd. Preis nur 35 ₰
Vollkorn-Kommisbrot
„Ohne Sauerteig"
hergestellt nach besonderem Verfahren
empfiehlt
Bäckerei Alfred Wund
Durlach, Hauptstraße 49

Ihr Most wird besser,
wenn Sie die Gärung nicht dem Zufall überlassen, sondern sich durch rechtzeitigen Zusatz von rein gezüchteter Edel-Weinhefe auf alle Fälle eine einwandfreie Gärung sichern. Auch die Verwendung eines geeigneten Gärverschlusses ist von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. — Noch mehr sagt Ihnen das **Oma-Weinbuch**, welches vor allem auch wertvolle Anregungen enthält über die erfolgreiche Verwendung der bewährten
Oma-Reinhefen
sind erhältlich in Kulturen für 50, 100, 300, 600 u. 1200 Ltr. zu 50 ₰ 1.- 2.- 3.- u. 4.- Rm.
Kostenlose Beratung!
Nur echt mit diesem Warenzeichen.
Oma-Weinbücher umsonst!
Hefe-Reinzucht-Anstalt
Dr. A. Ostermayer, Pforzheim
Verkaufsstelle:
Blumen-Drogerie, Jul. Schaefer, Durlach,

Lederhandschuhe
verschiedener Art
Eigenes Fabrikat
empfiehlt
H. Hüller, Zehntstr. 1 pfr.

Hausschlachtungen!
Unterzeichneter empfiehlt sich im
Ausschlachten
bei zuverlässiger, bester Bedienung
Emil Kleiber, Metzger, Kelterstr. 33.

Inserieren bringt Erfolg!

Scheuble, Malergeschäft
Werderstraße 13 — Telefon 508
Tapezierarbeiten
Auf Tapeten 10—15 % Rabatt

Aus Parteien und Organisationen

Für eingegangene Beiträge unter der Rubrik „Von den Parteien" übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

W. **Durlach,** 29. Okt. Der Wahlkampf ist eröffnet. Am 6. November 1932 ist schon wieder Wahl. Fünf Großwahlen in einem Jahr bedeuten eine starke Zumutung an das Volk. Gerade in bürgerlichen und intellektuellen Kreisen hat eine Verstimmung Platz gegriffen, die sich in einer geringen Wahlbeteiligung auswirken könnte. So verständlich diese Gedankengänge sind, so gefährlich sind sie auch. Die bürgerliche Mitte, der diese wertvollen, besinnlichen Menschen meist nahestehen, darf nicht zugrunde gehen. Die Deutsche Staatspartei ist wohl die einzige, freiheitliche Bürgerpartei, die den Mut hat, den Kampf aufzunehmen. Herr Stadtoberschulrat Oskar Hofheinz, M. d. L., wird am Mittwoch, den 2. November im „Weinberg" in einer öffentlichen Kundgebung, zu der jedermann herzlich eingeladen ist, zu all den Problemen Stellung nehmen, die im öffentlichen Interesse liegen. Man darf sie nur nennen, — Kampf um die Gleichberechtigung in der Welt, Wirtschaftskrise, Reichsreform, Volksrechte, Geistesfreiheit — und schon wird es jedem ernsten Menschen einleuchten, daß er sich als deutscher Mann um diese Fragen bekümmern muß und zwar um des Vaterlandes willen. Es ist nicht zu leugnen, der Wahlkampf wird von den Massenparteien oft grob geführt. Die Staatspartei und besonders der Redner des Abends, Herr Hofheinz, können für sich in Anspruch nehmen, daß sie immer sachlich um die großen Probleme gekämpft haben und daß sie immer das Vaterland über die Partei stellten. Es ist darum vaterländische Pflicht des freien Bürgers, nicht mutlos beiseite zu stehen und so den Radikalismus zu stärken, sondern in die Reihe der Kämpfer innerhalb der Deutschen Staatspartei einzutreten, um so die freiheitliche bürgerliche Mitte zu erhalten, deren Dasein mehr wie je eine Lebensnotwendigkeit für die Nation ist. Alles für Deutschland und das ganze deutsche Volk!

*

Durlach, 29. Okt. Die Parteifronten sind im Fließen, niemand kann sagen, wie der kommende Reichstag sich zusammensetzen wird, niemand kann sagen, ob er eine Regierung zu bilden vermag. Wie es auch immer kommen mag, eines bleibt sicher: Die Aschenputtel-Stellung der Evangelischen muß ein Ende nehmen! Die politische Ohnmacht des deutschen Protestantismus kommt aus der bisherigen Gleichgültigkeit und Trägheit der Evangelischen, aus dem unüberlegten Nachsagen des sinnlosen Sprüchleins: „Religion und Politik haben nichts miteinander zu tun!" Wenn die Protestanten Deutschlands einen ihrer Zahl entsprechenden Einfluß auf das Geschehen in unserem Vaterland haben wollen, dann müssen sie sich zusammenschließen in einer Evangelischen Front. Ueber dieses Thema sollen die Durlacher Glaubensgenossen am Donnerstag, den 3. November im Vortragssaal der Schloßkaserne Näheres hören.

*

Deutsche Volkspartei Liste 7.

Von der Deutschen Volkspartei Landesverband Baden wird uns parteiamtlich geschrieben:

In den in den letzten Tagen veröffentlichten Notizen über die Reichstagswahlvorschläge in den Blättern ist verschiedentlich die 7. Stelle freigelassen worden. Dadurch ist vielfach der Eindruck erweckt worden, als ob die Deutsche Volkspartei keine eigenen Listen aufstellen würde. Diese Auffassung ist durchaus irrig. Bei diesen Veröffentlichungen handelt es sich um die Reichswahlvorschläge, nicht um die Kreiswahlvorschläge in den einzelnen Wahlkreisen. Da die Deutsche Volkspartei bezüglich ihrer Reststimmen mit der Deutschnationalen Volkspartei das gleiche technische Wahlabkommen wie das letzte Mal getroffen hat, stellt die Deutsche Volkspartei keinen eigenen Reichswahlvorschlag auf. Dagegen geht die Deutsche Volkspartei in allen Wahlkreisen selbständig mit eigenen Listen vor. In Baden führt die Liste Kaufmann Adolf Wilser, Präsiden des badischen Einzelhandels. Die Liste hat die Nummer 7.

Werbewoche des Durlacher Einzelhandels

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, veranstaltet der Durlacher Einzelhandel und die freie Metzgerinnung zum Zweck einer allgemeinen Kundenwerbung in der Zeit vom 29. Oktober bis 6. November dieses Jahres eine besondere Werbewoche unter dem Motto: „Spare dein Fahrgeld und deine Zeit! Du kaufst in Durlach ebenso preiswert und gut und förderst dadurch die Lokalwirtschaft zu deinem Nutzen!"

Die dem Durlacher Einzelhandel angeschlossenen Ladengeschäfte haben in der kommenden Zeit Plakate in ihren Schaufenstern aushängen, auf denen obiges Motto im Bilde treffend dargestellt ist. Das Bild zeigt uns eine Dame, die soeben im Begriffe ist, die elektrische Straßenbahn zu besteigen, um ihre Einkäufe in der Nachbarstadt Karlsruhe zu machen. Eine andere Dame, wahrscheinlich eine Freundin oder gute Bekannte, kommt gerade hinzu, bemerkt die Absicht und versucht, dieselbe von ihrem unüberlegten Beginnen abzuhalten mit dem Hinweis, daß man in unserer alten Markgrafen- und Heimatstadt Durlach ebenso preiswert und gut einzukaufen in der Lage ist, wie in Karlsruhe.

Der Durlacher Einzelhandel bekundet in seinem Werbeplakat den guten Willen, seiner Kundschaft gegenüber, nur beste Waren zum Verkauf anzubieten und ebenso preiswert, wie irgendwo anders. Nachdem die hiesigen Geschäfte diese Einkaufsgelegenheiten bieten, darf wohl auch der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß die gesamte Durlacher Bevölkerung hiervon ausgiebigen Gebrauch machen wird. Der allen Wirtschafts- und Berufsgruppen aufgezwungene Existenzkampf kann nur dann glücklich durchgekämpft und überwunden werden, wenn alle ohne Ausnahme sich die Hände reichen, sich gegenseitig unterstützen und festen Willens sind, gemeinsame Aufbauarbeit zu leisten zum Wohle des Einzelnen und damit auch zum Wohle der Allgemeinheit. Erhaltung, Belebung und Stärkung der Lokalwirtschaft ist das Leitmotiv der Werbewoche des Durlacher Einzelhandels, ebenso aber auch Dienst am Kunden und restlose Zufriedenstellung desselben. Wirtschaftliche und seelische Not drohen die Wirtschaft in Durlach zu erschüttern, weil ihr der erforderliche Nährboden entzogen wird. Das Bewußtsein unserer Verpflichtung, die einheimische Wirtschaft in erster Linie zu unterstützen, soll durch die Werbewoche des Durlacher Einzelhandels neu in uns bestärkt werden, soll trotz materieller Hemmnisse in uns die Begeisterung wecken, aus welcher der Wille zur Tat wächst und neue Früchte bringt.

Daher ergeht an alle Durlacher Einwohner die herzliche Bitte: „Unterstützt während der Werbewoche und in Zukunft den Durlacher Einzelhandel." (Siehe Anzeige.)

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 27. und 28. Oktober

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0.918	0.922	0.918	0.922
London (1 Pfund)	13.83	13.87	13.83	13.87
Neuyork (1 Dollar)	4.209	4.217	4.209	4.217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	169.63	169.97	169.53	169.87
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58.54	58.66	58.54	58.66
Paris (100 Frc.)	16.545	16.585	16.535	16.575
Schweiz (100 Frc.)	81.26	81.42	81.19	81.35
Wien (100 Schilling)	51.95	52.05	51.95	52.05

Wirtschaft

Landesbank für Haus- und Grundbesitz Karlsruhe. Donnerstag wurde von 500 Gläubigern über einen Vergleichsvorschlag verhandelt. Direktor Weil gab als Vertrauensperson ein Bild der Entwicklung der Landesbank für Haus- und Grundbesitz, die bekanntlich am 21. Juli gezwungen war, ihre Schalter zu schließen. Es stehen den Forderungen in Höhe von 4.25 Millionen RM. etwa 3.915.000 RM. Aktiva gegenüber. Daneben laufen noch Avale in Höhe von 338.000 RM. und Wechselverbindlichkeiten in Höhe von 110.000 RM. Für den Fall, daß das Institut weiterbestehen bleibt, hat das Reich einen verlorenen Zuschuß von 235.000 RM. in Aussicht gestellt. Präsident v. Au hat sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt. Nun sei zu entscheiden: Annahme des Vergleiches oder Konkurs. Die Versammlung war für Annahme des Moratoriumsvergleichs. Das Gericht entscheidet am 3. November.

Mannheim, 28. Okt. **(Weitere Mehlpreisermäßigung.)** Die süddeutschen Großmühlen, die letzte Woche ihre Mehlpreise um 0.30 RM. pro Sack ermäßigten, haben eine weitere Preisermäßigung ihrer Fabrikate um 0.40 RM. pro Sack eintreten lassen. Die Preise stellen sich für südd. Weizenmehl, Spezial Null per Oktober-Dezember-Lieferung, auf 29.80 RM., für desgl. Sondermahlung mit Auslandsweizen auf 30.80 RM., für südd. Weizenauszugsmehl, gleiche Mahlart und Lieferzeit, auf 32.80 RM. bzw. 33.80 RM. und für südd. Weizenbrotmehl auf 21.80 RM. bzw. 22.80 RM. per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Börsen

Berliner Börse vom 28. Okt. Freundlicher lautende Konjunkturgerüchte, steigende Sparkasseneinlagen, festere Auslandsmeldungen, Diskonthoffnungen und eine beruhigtere Auffassung der innerpolitischen Lage scheinen erstmalig beim Publikum Kaufinteresse ausgelöst zu haben. Jedenfalls genügten die kleinen Kaufaufträge, um die eher nach unten neigende Börse zu Deckungen und Rückkäufen zu veranlassen. Die Tendenz war durchaus freundlich und eine ganze Reihe von Werten erzielten Kursbesserungen bis zu 1 Prozent. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung für Aktien und Renten freundlich. Eine gewisse Störung ging allerdings von dem etwas schwächeren Pfund aus.

Märkte

Donaueschinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 103 Ochsen, 90 Kühe, 111 Kalbinnen, 128 Rinder, 49 Läufer und 771 Ferkel. Verkauft: 45 Ochsen, 58 Kühe, 47 Kalbinnen, 65 Rinder und sämtliche Ferkel und Läufer. Preise: Ochsen 300—420, Kühe 140—220, Kalbinnen 200—350, Rinder 130—280, Läufer 45 bis 65, Ferkel 20—35 RM. Handel gut.

Freiburger Nutzviehmarkt vom 27. Okt. Zufuhr: 18 Ochsen, 56 Kühe, 21 Kalbinnen, 20 Rinder. Preise: Ochsen 220—400, Kühe 150—350, Kalbinnen 250—400, Rinder 100—180 RM. Verkehr flau. Verkauft etwa ein Drittel.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Sonntag: Fortdauer des unbeständigen Witterungscharakters, stark auffrischende Südwestwinde und zeitweise Regen.

Werbe-Woche

Vom 29. Oktober bis 6. November 1932
erhalten Sie auf **alle Waren,** ausgenommen einige Marken- und Einheitspreisartikel
5% Rabatt.

Winter-Artikel:
Kohlenkasten, Kohlenfüller
Ofenschirme, Ofenvorsetzer
Kohlenschaufeln
Wärmflaschen, Leibwärmer
Gummi-Wärmflaschen
Verdunstschalen in Ton u. Metall
Lampen
sowie sämtliche Zubehörteile
in allen Preislagen, vom **Billigsten** bis zum **Besten!**

Kaufhaus Gustav Wasserkampf
Durlach i. B. / Hauptstr. 52 / Telefon 490

Winter-Artikel
Wärmflaschen . . . . . v. Mk. 1.—
Kohlenfüller und Eimer . v. Mk. 1.—
Kohlenschaufeln . . . . v. Mk. 0.20
Salon-Kohlenkasten . . . . Mk. 1.80
Ofenvorsetzer . . . . . Mk. 0.75
Ofenschirme
in reichhaltiger Auswahl u. guter Qualität bei
Melang & Steponath
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Oefen und Herde

Der Durlacher Einzelhandel
veranstaltet vom 29. Oktober bis 6. November 1932 eine
Werbewoche
unter dem Motto:
Spare dein Fahrgeld und deine Zeit!
Du kaufst in Durlach

ebenso preiswert u. gut u. förderst damit die Lokalwirtschaft
zu deinem Nutzen!
Während der Werbewoche gewähren alle Geschäfte **5% Rabatt** die dem Durlacher Einzelhandel angeschlossen und durch besondere Plakate erkenntlich sind.
Durlacher Einzelhandel
Freie Metzger-Innung.

Salamanderschuh
Das Erzeugnis der größten deutschen Schuhfabrik
Allein-Verkauf
Schuhhaus Gottfried Stiefel, Hauptstr. 21

Es wird kalt
besorgen Sie rechtzeitig einen
Ofen
denn angenehme Wärme erhöht die Gemütlichkeit in der Wohnung. Zu haben schon von Mk. **15.50** bei
Melang & Steponath
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Sie sparen Geld
Wenn Sie Ihre Weihnachtsgeschenke während der Werbe-Woche kaufen.
Bequeme Teilzahlung und reiche Auswahl bei
Hans Meißburger
Inh. A. Fischbach.

Karl Weber
Marktplatz
Das Haus für billige Herrenartikel.

Ein- oder Zweifamilienhaus
evtl. **Bauplatz** zu kaufen gesucht.
Genaue Angebote über Lage u. Preis unt. Nr. 643 an den Verlag.

5—6 Zimmerwohnung
eventl. mit Bad auf Frühjahr 1933 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 644 an den Verlag.

Zu verpachten oder verkauf. eingefriedigtes
Gartengrundstück
ca. 35 ar Edelobstanlage, Gartenhaus, Wasserleitung, schönste Turmberglage. Angebote unter Nr 645 an den Verlag.

Schöne geräumige
3 Zimmerwohnung
(Neubau) mit Bad u. Balkon sofort oder später zu vermieten.
Näheres
Lissenstraße 13.

Schöne sonnige
4 Zimmerwohnung
mit Zubehör u. Etagenheizung in Turmberglage an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag

Umzüge
und sonst. Fahrten mit Lieferwagen besorgt
J. Stoll
Durlach-Aue.
Waldhornstraße 28